

JULIE UND IHRE LIEBHABER

Von

PAUL WIEGLER

Das Fräulein von Lespinasse war die Gesellschafterin ihrer Tante, der boshaften, nahezu blinden Frau von Dudeffand. Ohne eine Spur von Schönheit, auch verunstalteten ihre Haut jetzt die Blattern, war sie reizvoll. Es hieß, sie sei das uneheliche Kind des Marquis von Vichy und der Gräfin Julie von Albon, die ein Landgut Espinasse irgendwo hatte. Geboren war sie in Lyon bei dem Chirurgen der Stadt, gefälscht war ihre Taufurkunde. Schon das zehnte Jahr sah man sie bei der Dudeffand. Sie hauste in ein paar niederen Stuben über ihr. Ihr Freund war der kleine Alembert, der Enzyklopädist und Mathematiker, der illegitime Sohn der Tencin, das drollige Männchen, der Zwitter. Doch da auch andere begannen, der Dudeffand, dem Salon mit der „Tonne“, dem riesenhaften Fauteuil, und den Angorakatten das Stockwerk der Lespinasse vorzuziehen, trennte sich die Alte von der Verräterin. In der Rue Saint-Dominique mietete Julie eine Wohnung. Gönner und Gönnerinnen unterstützten sie durch Renten. Sie richtete sich mit Sinn für ein bißchen Luxus ein, empfing viele Gäste aus der großen Welt und zeigte plaudernd eine gefällige, schmiegsame Klugheit. Alembert blieb bei ihr, seit sie ihn, der nach ihr an den Pocken erkrankt war, mit Treue gepflegt hatte. Ihr Personal umfaßte eine Kammerfrau, eine Aufwärterin, eine Köchin,

einen Diener und einen Papagei. Sie war nun vierunddreißig Jahre alt.

Sie lernte den eben verwitweten, zweiundzwanzigjährigen Marquis José von Mora kennen, dessen Vater der spanische Gesandte in Paris war, Graf von Fuentès. Sie gewann den Schwermütigen durch ihren Geist und ihre enthusiastische Zärtlichkeit. Nach Madrid berufen, kam er zweimal wieder. Er vergaß die Schauspielerin Mariquita Ladvenant, vergaß auch den Tod seines Söhnchens. Sie lebte in einem Rausch. Aus physischen Gründen hatte Alembert ihr Liebhaber nicht sein können. Man war ungewiß, ob sie sich dem Spanier gewährt habe. Unmittelbar vor seiner dritten Reise nach Paris überraschte ihn ein Blutsturz. Sie bebte in Angst um ihn. Ein neuer Blutsturz mahnte ihn. Er ging nach Bagnères in den Pyrenäen. Sie nahmen schmerzlichen Abschied.

Das war im August. Jedoch im Juni begegnete sie, noch ganz verstört von der Sorge um Mora, in Moulin-Joli, bei dem Finanzier Watelet, einem Offizier mit straffem Wuchs und glänzenden Augen, einem Obersten, der in Deutschland und in Korsika gefochten hatte, dem Grafen Hippolyte Guibert. Und von da ab war sie verloren.

*

Zuerst, vom Mai bis in den Oktober des nächsten Jahres, machte Guibert